

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung**

Band (Jahr): **73 (1977)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Pestalozzianum

8. Dezember 1977 73. Jahrgang Nummer 5

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens
und der Pestalozziforschung

Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Redaktion: Rosmarie von Meiss

Nach 50 Jahren des Wachstums: Neukonzeption des Pestalozzianum-Ausleihdienstes

Im letzten Monat des Pestalozzjahres 1977

«Ich mag mich umsehen, wo ich will, so finde ich nirgends, dass der recht brauchbare Mensch in der Welt das habe, was ich einen Schulkopf nenne», schrieb Pestalozzi, und an anderer Stelle erklärte er: «Von jeher haben alle ausgezeichneten Menschen sich in ihrem jugendlichen Alter vor der Zersplitterung gehütet.» Wer kann dem nicht zustimmen, wenn er die Welt mit offenen Augen betrachtet? Und wir wissen, was hinter Pestalozzis Beobachtungen verborgen ist: die Sorge eines Mannes, der sich mit dem Weg des geringsten Widerstandes und der besänftigenden Selbstzufriedenheit nie begnügte. Pestalozzi sah immer das Wesentliche. Und die Sache mit dem «Schulkopf» und der «Zersplitterung» ist durchaus geeignet, uns auch heute noch in die Zange zu nehmen. Denn es sind ja keine Chimären, sondern immer Menschen von Fleisch und Blut, die uns Pestalozzi vor Augen führt. Da ist einerseits das Problem mit dem Schulkopf, der als Ergebnis der reinen Dozierschule vor allem im 19. Jahrhundert durch das Leben und die Literatur geisterte. Auf der anderen Seite stehen wir heute vor der wohlorganisierten, reich aufgefächerten «Universalschule», die alles will und noch mehr möchte. Vor allem möchte sie ihre Sache gut machen, dank besserer Erkenntnis, sorgfältiger Lehrerbildung und einer Menge von Unterrichtsmitteln, die keinen Vergleich zu scheuen brauchen. Aber das Unbehagen beschleicht uns noch

immer: Der Schulkopf ist nicht ausgestorben, und die Zersplitterung ist so aktuell, dass wir im Nachhinein recht erstaunt sind, schon bei Pestalozzi entsprechende Bedenken zu finden. In der Tat scheint sich der Jubel und das Jubiläumsjahr da und dort zur stillen Gewissensfrage zu verdichten: Sind wir bei aller Akribie dem vor 150 Jahren verstorbenen Pädagogen wirklich etwas näher gekommen? Mit Kopf, Herz und Hand? Zumindest das Pestalozzianum als Institut des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung musste sich wieder einmal den Spiegel vorhalten, denn Selbstbekenntnis braucht Selbstbeachtung. Wie sehen wir uns und wie stehen wir da? Was ist getan und was bleibt zu tun?

Mit Blick auf die pädagogischen Aufgaben hat Direktor H. Wymann Bilanz gezogen, als er anlässlich der Feier zum 150. Todestage Pestalozzis zum Thema «Pestalozzi und die heutige Schule» sprach. Aber auch im Hause selbst, im Beckenhof, stellten sich dringende Probleme, sollte das Pestalozzianum der Lehrerschaft und der Jugend nach wie vor die von ihm erwarteten Dienstleistungen erbringen können.

Ein halbes Jahrhundert im Beckenhof

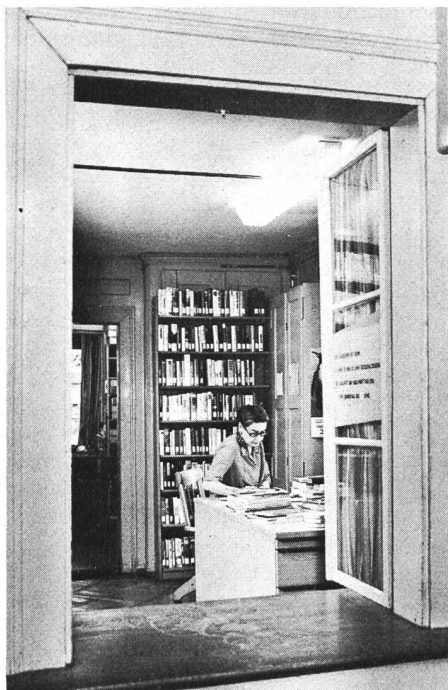
Es ist ein glücklicher Zufall, dass das Pestalozzianum gleichzeitig mit dem Pestalozzjahr auch noch ein anderes Jubiläum feiern kann: sein 50jähriges Domizil im einstigen Zürcherischen

Herrngut Beckenhof. Aus der Taufe gehoben wurde das Institut im heutigen Sinne 1891, im Jahr der grossen Freude über das 600jährige Bestehen der Eidgenossenschaft. Aber die Geschichte begann schon viel früher, nämlich an der Wiener Weltausstellung 1867. Der Zürcher Sekundarlehrer Eduard Gubler hatte in einem Zeitungsbericht über die Beteiligung der Schweiz im Ausstellungspavillon für Pädagogik einige Dinge geäußert, die als «wenig freundlich» bezeichnet wurden. Denn gerade diesen Ausstellungsteil hatte der zürcherische Seminardirektor Heinrich Wettstein eingerichtet, dessen Apparate für den Naturkunde- und Geographieunterricht als bahnbrechend galten. Aber Ausstellungen sind Schaustellungen: Sie geben selten ein ungeschminktes Bild der Wirklichkeit. So schlug denn der besorgte Eduard Gubler vor, in Zürich eine «Permanente Schulausstellung» zu schaffen, in der sich die Lehrer der ganzen Schweiz mit neuen Unterrichtstechniken vertraut machen könnten. Kurz, Gubler war ein Unbequemer, und er hatte eine recht schlechte Presse. Zum Glück blies aber der Zürcher Regierungsrat Friedrich von Tschudi ins gleiche Horn. Er war als Mitglied der internationalen Jury für Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungswesen nach Wien geholt worden und schrieb nun zu Gublers Ausstellungsprojekt, «es wäre die Anlegung einer solchen Schulsammlung eine positive Tat, die dem Volksschulwesen aller Kantone zur fortwährenden Aneiferung gereichen würde».



Im Parterre des ehemaligen Lehenhauses im Beckenhof befinden sich die Bibliothek und Mediothek.

Foto: K. Diethelm



Ausleihe und Medienmagazin vor dem Umbau.



Fotos: J. Schmid

«AngeEIFert» fühlte sich vor allem der Schulverein der Stadt Zürich, eine monatliche Tafelrunde einiger städtischer Schulpfleger und Lehrer: am 1. November 1875 wurde die «permanente» Ausstellung von Schulbüchern, stereoskopischen Schuldias, Demonstrationsmodellen und Schulhausplänen im Selnau eröffnet. Miete und Heizung übernahm die Stadt. Aber – wir können es den Besuchern von damals nachfühlen – die Ausstellung war kein Publikumshit. Sie war und wurde wohl angesehen, aber sie interessierte vor allem die Lehrerschaft. So wurde denn die «Permanente» 1891 in «Pestalozzianum» umgetauft und in den Statuten festgelegt, die Anstalt sei «ein Mittelpunkt für die Pestalozziforschung» und «ein Institut, in welchem allseitige pädagogische Anregung eine Stätte haben soll». Doch mit dieser Neuorientierung war die Lokalfrage nicht gelöst. Man zügelte vom Fraumünsterschulhaus in den Rüden und später in den Wollenhof an der

Schiffe. Das Gepäck war gross: über 50 000 gesammelte Fachbücher und viele kostspielige Apparate – vom «Eb- und Flut»-Automaten bis zum Phonographen, der 1909 vor allem den Französischlehrern empfohlen wurde. Dazu kam der Kinematograph, das Skioptikon (wie der Projektionsapparat im Katalog hiess) und all der «Methodenunfug», dessen baldiges Ende ein Rezensent dringend herbeisehnte. Im Juli 1926 konnte der Stadtrat den Beckenhof in Unterstrass kaufen, und der NZZ-Redaktor Dr. Hans Trog äusserte, man sollte die herrschaftliche Villa dem Pestalozzianum zur Verfügung stellen, «weil damit eine höhere Aufgabe in das Haus einziehen würde». Besprochen und bewilligt! Am 17. Februar 1927, nach der Gedächtnisfeier zum 100. Todestag Johann Heinrich Pestalozzis, wurde übersiedelt. Im Spätherbst darauf – es sind nun 50 Jahre her – war das Pe-

stalozzianum benützungsbereit: Mit gegen 100 000 Büchern, 9000 Diapositiven, allen damals vorhandenen Schulwandbildern und – was neu war – einer Leihbibliothek für Schüler.

Vom Fachbuch zum Unterrichtsmedium

Schon 1922 hatte die pädagogische Fachbibliothek 55 000 Bände umfasst, von denen jährlich 15 000 ausgeliehen wurden. Eine Neuerung hatte sich aber bereits zehn Jahre zuvor angekündigt, als Dr. Hans Stettbacher, der spätere Direktor des Pestalozzianums, 1912 eine Reihe von Diapositiven über Pestalozzis Leben vorführte. «Nach etwelchen Wandlungen und Verbesserungen», so lesen wir in der Chronik des Pestalozzianums, «vermochte sich das Dia als brauchbares und wertvolles Hilfsmittel zu behaupten.»

1925 wurden bereits 30 000 Bilder an Schulen ausgeliefert. Und im «Pestalozzianum», einem Beiblatt zur Schweizerischen Lehrerzeitung, findet sich im Februar 1932 ein Bericht über ein Referat am Pestalozzianum, das sich mit «Grundsätzen in der Auswahl und Anwendung des Lichtbildes im Unterricht» befasste. Darin erfährt man, dass die Lichtbildersammlung zum damaligen Zeitpunkt rund 370 Serien zählte. Nach einer ausführlichen Beschreibung der Sammlung folgt der Hinweis auf die «Demonstration einiger Neuerungen im Lichtbildwesen». Es ist besonders reizvoll, von solchen immer wiederkehrenden Informationsveranstaltungen eine Verbindungslinie zur heutigen AV-Zentralstelle des Pestalozzianums herzustellen, die sich stets bemüht, die Lehrerschaft mit den modernen audio-visuellen Mitteln und Methoden vertraut zu machen.



Wiedereröffnung am 18. November 1977: Begrüssungsansprache von Direktor H. Wymann.

Foto: J. Schmid

Unterrichtshilfen für Auge und Ohr

Dass das Pestalozzianum vor allem in der Zeit seit dem Zweiten Weltkrieg nicht geruht hat, beweist seine heutige quantitative und qualitative Leistungsfähigkeit. Gerade in den beiden letzten Jahrzehnten erfuhr die Bibliothek einen wesentlichen Ausbau. Das gewaltige Anschwellen der Buchproduktion, vor allem in den für den Lehrer zentralen Gebieten der Erziehungswissenschaft und des Unterrichts, machte der Bibliothekskommission immer wieder zu schaffen. Aus der grossen Zahl von Eintagsfliegen galt es, Beständiges und Bleibendes auszuwählen. Das Lesezimmer, im Stil einer bescheidenen «Wärmestube» gehalten, konnte dank einer grosszügigen Schenkung im Jahre 1959 um mehr als das Doppelte vergrössert und neu eingerichtet werden. 100 Jahre intensiver Sammeltätigkeit und enge Kontakte mit den entsprechenden ausserkantonalen und internationalen Bestrebungen haben aus dem Pestalozzianum die in der Schweiz wohl bedeutendste pädagogische Fachbibliothek gemacht.

Aber auch die Mediothek, zu deren traditionellem Bestand seit 70 Jahren das Schulwandbild und das Diapositiv gehören, hat in jüngster Zeit sowohl mengen- wie auch qualitätsmässig eine geradezu stürmische Entwicklung erfahren. 1959 wurde das Tonbandarchiv mit Aufnahmen von Schulfunksendungen eingerichtet. Für den Deutschunterricht und die Einführung der Jugend in die Musik wurde die kleine Schallplattensammlung vollkommen erneuert und systematisch ausgebaut. Der Ausleihverkehr der Mediothek hat im letzten Jahrzehnt sprunghaft zugenommen:

	1966	1976
Diaserien	6 218	21 960
Tonbänder	1 338	7 895

Wie früher im Rüden und im Wollenhof besteht auch im Beckenhof wegen der starken Zunahme der Bestände und des Ausleihverkehrs seit Jahren ein akuter Platzmangel. Im Büchermagazin im Souterrain sind bereits drei Compactus-Anlagen eingebaut worden, doch genügen diese immer noch nicht.



Unter den zahlreichen Gästen Regierungsrat Dr. A. Gilgen.

Foto: J. Schmid



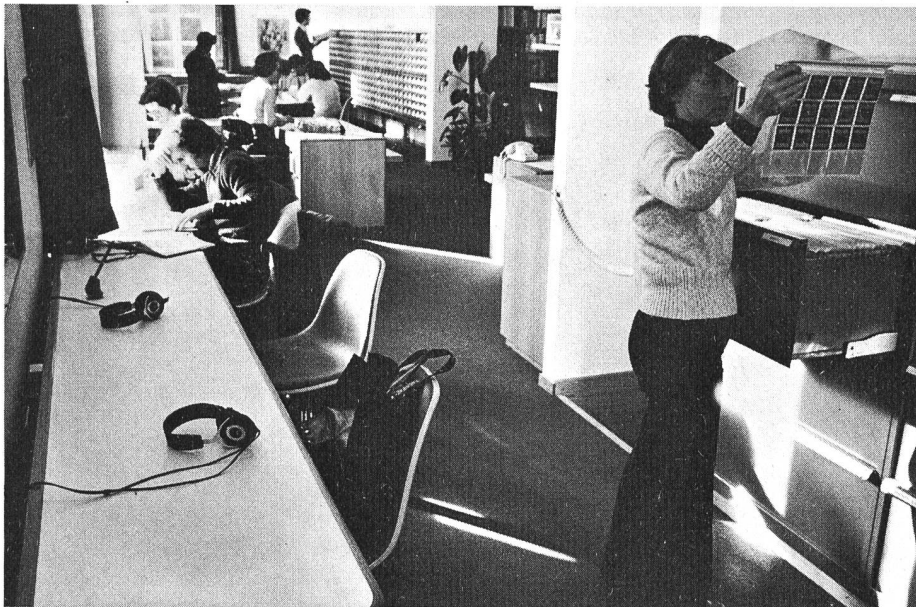
Die Bibliothekarin, R. v. Meiss, orientiert über die Neukonzeption der Ausleihe.

Foto: J. Schmid



Mit Hilfe der Audiocards können alle Schulwandbilder mühelos auf dem Monitor betrachtet werden.

Foto: J. Schmid



Zahlreiche Arbeitsplätze mit Abhöranlage und Leuchtpult erleichtern die Auswahl der Medien.

Foto: K. Staub



Die übersichtlich konzipierte Bibliotheks- ausleihe.

Foto: K. Diethelm

Mehr Platz und individuellere Wahl durch Neukonzeption

Nicht nur die Raumverhältnisse waren es, die mehr und mehr nach einer Neukonzeption des Ausleihdienstes verlangten. Mit zunehmendem Angebot wurde auch die Auswahl schwieriger. Was nützt die ganze Vielfalt der heute zu Gebote stehenden Unterrichtsmedien, wenn man sich darin nur mühsam zurechtfindet und dann doch nicht das findet, was man eigentlich haben sollte? Deshalb wurde im Sommer 1977 mit einer grundlegenden Neuorientierung des ganzen Ausleihdienstes begonnen, die nun auf Mitte November abgeschlossen werden konnte: zur ungeteilten Freude der ersten «Kunden», aber auch der kantonalen und städtischen Behörden und der Presse, die sich am 18. November in alter Treue lückenlos zur Eröffnungsfestfeier einfand.

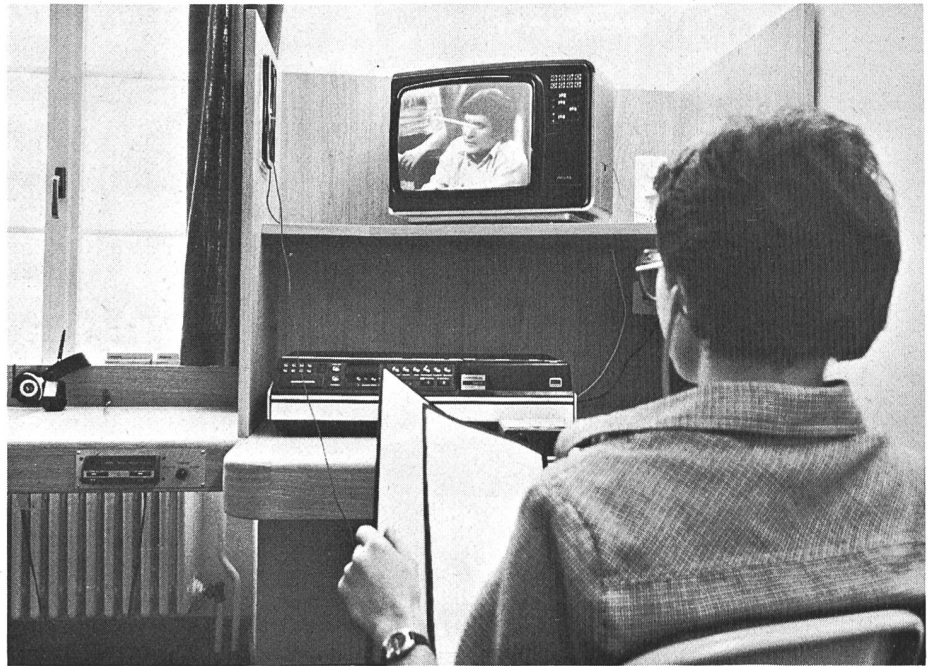
Was ist nun an unserem Ausleihdienst wirklich neu? Das Medienangebot ist noch breiter geworden und das ganze Ausleihgut der Mediothek ist frei zugänglich. Die neu eingerichtete Mediothek umfasst erstmals Musik- und Sprechkassetten. Die Schulfunksendungen, bisher nur auf Tonband erhältlich, wurden zur handlicheren Verwendung auch auf Kassetten übertragen. Ganz neu in der Mediothek sind die Unterrichtstransparente und Kopiervorlagen. Jeder Lehrer wird am Pestalozzianum künftig nicht nur Hellraumprojektorfolien ausleihen, sondern nach den Vorlagen der Studiengruppe Transparentfolien des Schweizerischen Lehrervereins selbst Folien herstellen können. Im Aufbau begriffen ist die kürzlich begonnene Sammlung von Video-Kassetten. Sie enthält Bänder, die von der AV-Zentralstelle des Pestalozzianums in Koproduktion mit dem Schweizer Fernsehen erstellt worden sind.

Der ganzen Erneuerung der Mediothek und des Ausleihdienstes liegt eine vollständige Neukonzeption der räumlichen Verhältnisse im Erdgeschoss zugrunde. Aus vielen kleinen Zimmern wurde ein einziger heller Raum geschaffen, von dem nur die Ausleihversandabteilung abgetrennt ist. Der alphabetische und der systematische Sachkatalog wurden in fünf neuen, grösseren Schränken geordnet; er erschliesst den heutigen Bibliothekbestand von 150 000 Bänden in übersichtlicher Weise. Zur freien Wahl stehen den Lehrern zudem, eingereicht in über drei Dutzend Schubladen, rund 5000 Diaserien aus allen



Freier Zugang zu den Diapositiven und Schulwandbildern.

Foto: K. Staub



Visionierung von Video-Kassetten.

Foto: K. Staub

Wissensgebieten zur Verfügung, die wie die neuen Unterrichtsfolien auf Leuchttischen betrachtet werden können.

Die Schulwandbilder sind serienweise auf Audiocards kopiert worden. Auf einem Monitor kann durch Tastenwahl das gesuchte Bild in kleinem Format betrachtet und aufgrund der abgebildeten Registernummer als Original dem entsprechenden Planschrank ent-

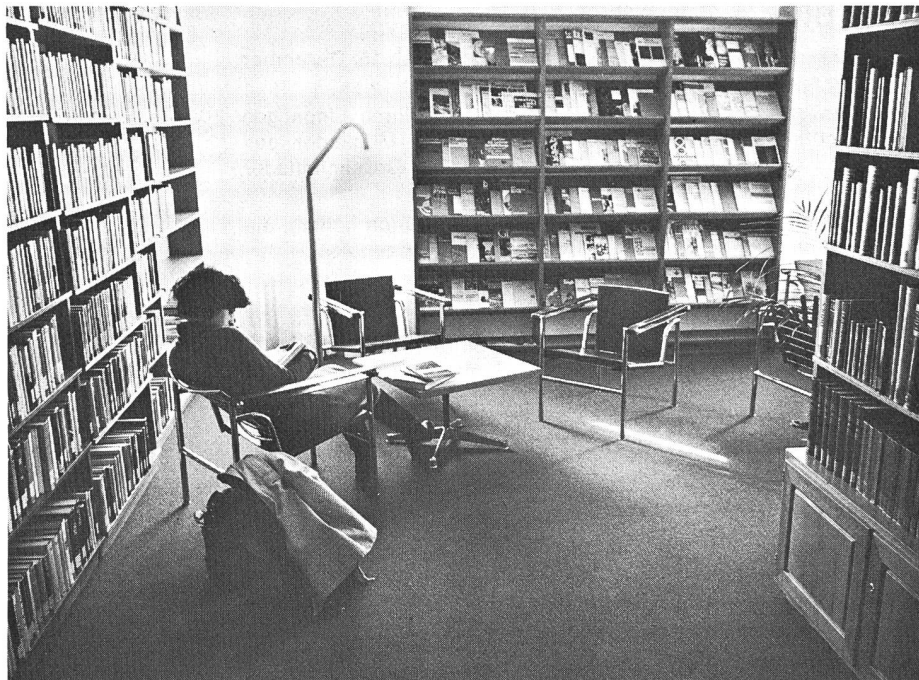
nommen werden. Diese Registernummer dient auch als Leitnummer bei der Suche weiterer Unterrichtsmedien. Sämtliche Dias, Schulwandbilder und Folien sind in einem gedruckten Katalog zusammengefasst und systematisch geordnet worden. Ferner sind die sieben Arbeitsplätze zum Abhören von Musik- und Sprechkassetten und von Dokumentarbändern zu erwähnen. Der Bestand umfasst über 500 Musik-

kassetten und 200 Sprech- und Dokumentaraufnahmen. Die Sammlung der Videokassetten kann über ein kleines Fernsehgerät visioniert und abgehört werden.

Ein neuer Geist in neuen Räumen

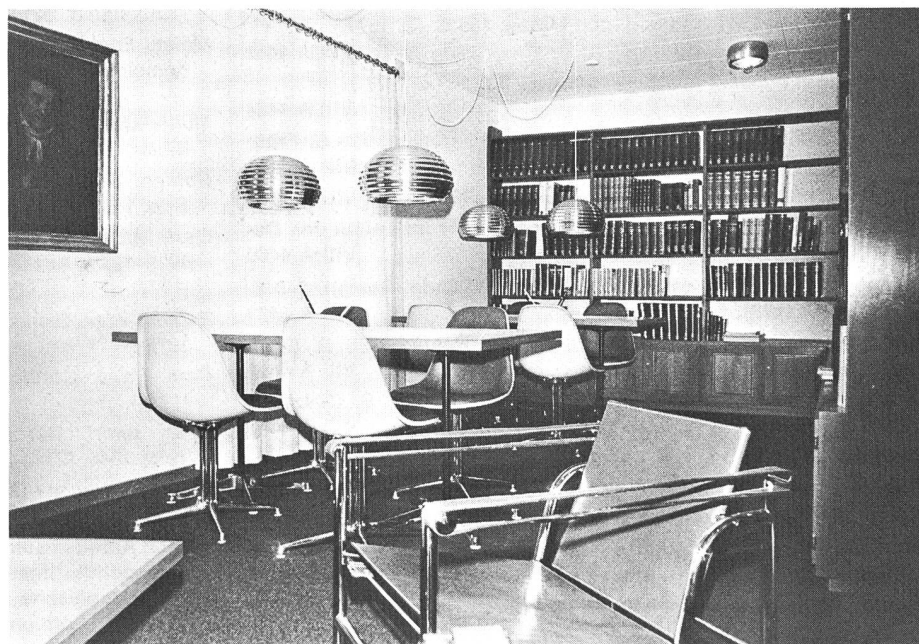
Natürlich lief die ganze Neugestaltung nicht ohne grössere bauliche Eingriffe ab, wobei das einstige, heute 250jährige Lehenhaus des Herrschaftssitzes in seiner äusseren Form gewahrt werden musste. Zu einer verhältnismässig bescheidenen Raumhöhe kommen nicht eben grosse Fenster und die Stützfunktionen verschiedener Zwischenwände, die der Tendenz nach zu einem das ganze Erdgeschoss umfassenden Grossraum beharrlich im Wege standen. Aber die Liegenschaftsverwaltung der Stadt Zürich hatte als Betreuerin des Bekkenhofs auch diesmal ein Einsehen. Sie genehmigte die Durchführung des vorgelegten Projektes und beauftragte das Zürcher Architekturbüro HP. und Tilla Grüninger-Theuss mit dem Umbau. Die erforderlichen finanziellen Mittel wurden in anerkennenswerter Weise von Stadt und Kanton Zürich zur Verfügung gestellt.

Der neugestaltete, nun durch das ganze Erdgeschoss gehende Raum präsentiert sich in erfrischendem Weiss, das durch das Beige-Braun der Bodenbeläge und die rostroten Akzente der Vorhänge, Stühle und weiterer Einrichtungselemente belebt wird. Das übrige Mobiliar – von den jetzt getrennten Ausgabepulten für Bücher und Medien bis zu den Abhörarbeitsplätzen – ist in naturhellem Eichenholz gehalten. Moderne Warenlifts besorgen die Kommunikation mit dem Büchermagazin im Souterrain. Im Ausleihraum sind in besonderen Wandregalen die Neuanschaffungen der Bibliothek zur freien Besichtigung ausgestellt. Erfreulich modernisiert wurde auch das Lese- und Arbeitszimmer, das durch seine wohnliche Gestaltung zu längerem Verweilen einlädt. Die Präsenzbibliothek – ihr erstaunlich umfassendes Informations- und Nachschlageangebot war unter Eingeweihten schon lange ein Geheimtip! – ist übersichtlich geordnet und mühelos zugänglich. Dazu kommt eine kleine Freihandbibliothek der belletristischen Neueingänge und ein grosses Wandregal für aktuelle pädagogische und psychologische, aber auch naturwis-



Das neugestaltete Lesezimmer lädt sowohl zum Verweilen ...

Foto: K. Staub



... als auch zum Arbeiten ein.

Foto: K. Diethelm

senschaftliche, historische und kulturelle Zeitschriften. An der Wand hängt G. Schöners Pestalozzi-Porträt «ad vivum gemalt». Das während Schöners Ifferten-Zeit gemalte Bildnis bringt Pestalozzis Wesen besonders schön zum Ausdruck und soll schon damals sehr geschätzt worden sein. Die künftigen Besucher im neuen Pestalozzianum-Arbeitszimmer werden es kaum anders halten.

Walter Baumann

Bibliothek/Mediothek

geöffnet:

Dienstag bis Freitag 9 bis 11.30 und 13 bis 18 Uhr, Ausgabe bis 17.30 Uhr.

Samstag 9 bis 11.30 und 13 bis 16 Uhr, Ausgabe bis 15.30 Uhr.

Montag geschlossen.

Neue Bücher

Die Bücher werden in der Bibliothek ausgestellt; ab 15. Dezember 1977 sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezug berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens 8 Franken.

Wir ersuchen die Bibliotheksbenützer der Stadt Zürich höflich, die vorbestellten Bücher bis zum 22. Dezember 1977 abzuholen.

Schöne Literatur

- Bienek, Horst.* Septemberlicht. Roman. 347 S. (München 1977.) VIII A 4475
- Böschenstein, Hermann.* Im roten Ochsen. Gesch. einer Heimkehr. 231 S. (Schaffh. 1977.) VIII A 4446
- Brecht, Bertolt.* Dreigroschenroman. 510 S. (Z. 1977.) VIII A 4473
- Brückner, Christine.* Nirgendwo ist Poenichen. Roman. 317 S. (Berlin 1977.) VIII A 4452
- Brunk, Sigrid.* Der Besiegte. Roman. 221 S. (Köln 1977.) VIII A 4440
- Cendrars, Blaise.* Rum. Roman. Illustr. 198 S. Z. (1977.) VIII A 4450
- Christie, Agatha.* Fata Morgana. Kriminalroman. 191 S. (Bern [1977].) VIII A 4476
- Clavell, James.* Shôgun. Der Roman Japans. Illustr. 1024 S. Z. (1977.) VIII A 4459
- Colombo, Maria.* Die Borgeser sind da. Eine Jugend im Engadin. Roman. 230 S. Z. (1977.) VIII A 4477
- Goeldlin, Michel.* Windstille gegen Mittag. 155 S. (Z. 1977.) VIII A 4463
- Grobéty, Anne-Lise.* Fluchtbewegungen. 305 S. (Z. 1977.) VIII A 4464
- Guggenheim, Kurt.* Das Zusammensetzspiel. Roman. 219 S. Frauenfeld (1977.) VIII A 4461
- Haldas, Georges.* Altstadtchronik, 272 S. (Z. 1977.) VIII A 4462
- Humm, Rudolf Jakob.* Universität oder Ein Jahr im Leben des Daniel Seul. Roman. 254 S. Z. (1977.) VIII A 4460
- Huxley, Aldous.* Eine Gesellschaft auf dem Lande. Roman. 248 S. München (1977.) VIII A 4469
- James, Henry.* Die Schätze von Poynton. Roman. 298 S. (Köln 1977.) VIII A 4456
- Innerhofer, Franz.* Die grossen Wörter. Roman. 176 S. (Salzburg 1977.) VIII A 4457
- Kant, Hermann.* Der Aufenthalt. Roman. 600 S. (Neuwied 1977.) VIII A 4468
- Kauer, Walther.* Abseitsfalle. Roman. 208 S. (Z. 1977.) VIII A 4447
- Kawerin, Wenjamin.* Das offene Buch. (Roman.) 327 S. (Darmstadt 1977.) VIII A 4465
- Kinder, Hermann.* Der Schleiftrog. Roman. 215 S. (Z. 1977.) VIII A 4448
- Lenz, Hermann.* Der Tintenfisch in der Garage. Erzählung. 139 S. (Frankf. a. M. 1977.) VIII A 4449
- Leutenegger, Gertrud.* Ninive. Roman. 175 S. (Frankf. a. M. 1977.) VIII A 4441
- Malamud, Bernard.* Rembrandts Hut. 224 S. (Köln 1977.) VIII A 4454
- Meyer, E. Y.* Die Rückfahrt. Roman. 427 S. (Frankf. a. M. 1977.) VIII A 4444
- Nabokov, Vladimir.* Die Mutprobe. Roman. 251 S. (Reinbek 1977.) VIII A 4451
- Porrier, Herbert le.* Der Arzt aus Cordoba. Roman. 352 S. Wien (1977.) VIII A 4453
- Rawls, Wilson.* Eigentlich hätte es ein herrlicher Sommertag werden können, wenn da nicht das Ding mit der Kuh Sally passiert wäre ... Heiterer Roman. 279 S. (Bern 1977.) VIII A 4470

- Sayers, Dorothy.* Fünf falsche Fährten. Illustr. 389 S. Tübingen (1977.) VIII A 4458
- Schriber, Margrit.* Ausser Saison. Erzählungen. 177 S. Frauenfeld (1977.) VIII A 4445
- Singer, Isaac Bashevis.* Leidenschaften. Gesch. aus der neuen und der alten Welt. 283 S. (München 1977.) VIII A 4474
- Stade, Martin.* Der König und sein Narr. Roman. 351 S. (Stuttg. 1977.) VIII A 4471
- Stöver, Hans Dieter.* Spartacus, Sklave und Rebell. Hist. Roman. 287 S. (Düsseldorf 1977.) VIII A 4478
- Storz, Claudia.* Jessica mit Konstruktionsfehlern. Roman. 268 S. (Z. 1977.) VIII A 4442
- Sundman, Per Olof.* Bericht über Sámur. Roman. 259 S. (Z. 1977.) VIII A 4455
- Trifonow, Jurij.* Das Haus an der Moskwa. Roman. 222 S. München (1977.) VIII A 4472
- Troyat, Henri.* Der Architekt des Zaren. Roman. 249 S. (Frankf. a. M. 1977.) VIII A 4467
- Vonnegut, Kurt.* Slapstick oder Nie wieder einsam. 238 S. München (1977.) VIII A 4466

Geschichte, Politik

- Hagen, Victor W. v.* Auf der Suche nach den Maya. Die Gesch. von Stephens u. Catherwood. Illustr. 312 S. (Reinbek 1976.) VIII G 2142
- Madsen, Olaf.* Die Welt der Wikinger. Illustr. 144 S. München (1976.) VIII G 2174
- Marinatos, Spyridon.* Kreta, Thera und das mykenische Hellas. (3.A.) Illustr. 521 S. München (1976.) VIII G 2163⁴ c
- Meier, Eugen A.* Rund um den Baselstab. Bd. 1: Basels Landgemeinden. Das Baselbiet. Illustr. 320 S. Basel (1976.) VIII G 2164⁴, 1
- Müller-Marein, Josef / Catherine Kraemer.* 25mal Frankreich. Illustr. 536 S. München (1977.) VIII G 2209
- Nohlen, Dieter u. Franz Nuscheler.* Handbuch der Dritten Welt. Bde. 1-3, Je ca. 350-650 S. (Hamburg 1976.) VIII G 2161, 1-3
- Oeri, Albert.* Sorge um Europa. Von Versailles bis Potsdam 1919-1945. Aussenpolitische Kommentare. Illustr. 290 S. Basel (1977.) VIII G 2184
- Palmer, Alan.* Bismarck. Eine Biographie. Illustr. 472 S. (Düsseldorf 1976.) VIII W 1040
- Pars, Hans.* Göttlich aber war Kreta. 3.*A. Illustr. 402 S. Olten (1976.) VIII G 2146 c
- Peer, Andri.* Der Aktivdienst. Die Zeit nationaler Bewahrung 1939-1945. (2.A.) Illustr. 96 S. (Zofingen 1976.) VIII G 2165⁴ b
- Pfennig, Werner / Gerhard Lechenauer.* Leben in China. In Bildern u. Protokollen. Illustr. 239 S. (Gütersloh 1977.) VIII G 2177
- Ploetz* Arbeitsmaterialien Schule/Geschichte. Illustr. 9: Entwicklungspolitik. Internat. Problem - nationale Aufgabe. 100 S. 10: Die Europäische Gemeinschaft. Entwicklung, Chancen, Risiken. 88 S. 11: Formen und Probleme der Demokratie. Ursprünge u. Wandlungen eines Staatenmodells. 95 S. 12: Schule und Gesellschaft. Die Funktion von Erziehung u. Bildung im Sozialisationsprozess. 96 S. 13: Deutschland: Zwei Staaten, zwei Systeme. 112 S. 14: Marxismus im 20. Jahrhundert. Marx u. seine Wirkungen auf die Welt der Gegenwart. 128 S. Freiburg 1976-77. VIII G 1995, 9-14
- Propyläen* Geschichte Europas. (6 Bde.) Illustr. Bd. 1: Anspruch auf Mündigkeit um 1400-1555. 485 S. 2: Hegemonialkriege und Glaubenskämpfe, 1556-1648. 469 S. 3: Staatsräson und Vernunft, 1649-1775. 472 S. 6: Die Krise Europas, 1917-1975. 519 S. (Frankf. 1976.) VIII G 2133⁴, 1-3, 6
- Raffalt, Reinhard.* Grosse Kaiser Roms. Illustr. 299 S. München (1977.) VIII G 2173
- Solschenizyn, Alexander.* Der Archipel Gulag. Bd. 3: Die Katorga kommt wieder. In der Verbannung. Illustr. 590 S. (Bern 1976.) VIII G 1965, 3
- Lenin in Zürich. Illustr. 332 S. (Bern 1977.) VIII W 1041